

Wasalauf auf zwei Rädern

Radspport

Die Döbelner Uwe Mothes und Michael Ludwig haben die Vätternrundfahrt in Schweden absolviert. Wohl nicht zum letzten Mal.

VON DIRK WESTPHAL

Schweden im Juni 2012. Die Nächte sind heiß, aber kühl, das Wasser in den unzähligen Seen noch kalt. Eher klein ist die Anzahl der Skandinavienurlauber, die schon die Reise zum nördlichen Nachbarn angetreten hat. Doch die Schweden sind findig, veranstalten in dieser Zeit alle Jahre wieder Sportveranstaltungen mit denen sie Leute ins Land holen. So die Öresundsspiele oder am Wochenende vom Sommeranfang die größte Breitenradspportveranstaltung der Welt – die „Vätternrundan“. Sozusagen den Wasalauf auf zwei Rädern statt Skiern. Insgesamt 19 200 Sportler begaben sich in diesem Jahr auf die 300 Kilometer rund um den Vätternsee, über 22 000 hatten versucht eine Startberechtigung zu erhalten. Zwei denen das gelang, waren Uwe Mothes und Michael Ludwig vom Döbelner SC.

Der 51-jährige Uwe Mothes reiste nach 2008/09/10 bereits zum vierten Mal zum Start in Motala am Nordwestufer des zweitgrößten schwedischen Binnensees an, der 46-jährige Michael Ludwig suchte erstmals diese Herausforderung der radsportlichen Eliteklasse. Eine Fahrtzeit unter elf Stunden hatten sich die beiden Mittelsachsen, deren Gesicht mit der Deutschschlandflagge geschmückt war, vorgenommen. Alle zwei Minuten wurden 70 bis 80 Starter in die helle Nacht – in Schweden wird es in dieser Jahreszeit kaum dunkel – geschickt. Gegen 22:20 Uhr sind die beiden Döbelner dran. „Du willst ankommen, freust dich, mit den anderen zu-



Vor dem Rennen strahlte den Döbelnern Michael Ludwig (links) und Uwe Mothes noch die Sonne. Das sollte sich ändern. Foto Ludwig

sammen diese Strecke zu absolvieren“, sagt Uwe Mothes. „Ein Hochgefühl!“ Seinem Vereinskameraden geht es nicht anders. Am Anfang hatte er schon Bedenken, eine solche Strecke zu fahren. Doch mit zunehmender Distanz gehen die in die Hoffnung über, diese Herausforderung erfolgreich zu meistern.

Es geht zunächst in Richtung Süden, teilweise parallel der Europastraße E4, immer am Ufer des Vättern entlang. Zunächst stehen noch Zuschauer an der Strecke, bejubeln die Fahrer. Der Urlauberort Gränna wird passiert, in Jönköping ist ein gutes Drittel der Distanz absolviert. Bei den Döbelnern ist die Laune noch gut, die Kräfte voll da. „Jetzt geht es in Richtung Norden, wir haben Rückenwind“, frohlockt Uwe

Mothes nach dem Wendepunkt. Allerdings hat er nicht damit gerechnet, dass nach weiteren 20 Kilometern ein intensiver, eiskalter Regen einsetzt, und die Temperaturen merklich absinken. Skandinavisch halt, für diese Jahreszeit normal. „Es war barbarisch kalt, da half auch kein ‚demmeln‘“, so Mothes. Das Wasser kommt von oben, das Wasser kommt von unten... Von den hellen Nächten ist aufgrund der Regenwolken nun nichts mehr zu sehen. „Trotzdem musst du hochkonzentriert sein, damit nichts passiert“, so Mothes. Warme Blaubeersuppe und Bucheln geben neue Kraft. Zusammen geht es weiter. Immer in Richtung Norden. Es bleibt kalt, es bleibt nass. Sehr nass! Bei Kilometer 220/230 ist bei Mo-

thes der Punkt erreicht, aufzugeben. Insgesamt 2200 Starter tun dies. Der Döbelner gehört am Ende nicht dazu.

Trotz Bewegung bleibt der Körper kalt. „Du hast es doch schon dreimal geschafft, musst du dir das antun? Was ist nach dem Rennen?“, fragt sich Mothes mit Blick auf seine Arbeit als Autoverkäufer. Doch es sind „nur“ noch 70/80 Kilometer, die vor ihm und Michael Ludwig liegen. Der verschwendet offensichtlich keinen Gedanken ans Aufgeben, will es packen. Und das motiviert auch Mothes neu. „Irgendwann siegt die Aufmunterung durch die anderen. Du nimmst noch ein Gel, einen Riegel und funktioniert automatisch, wie eine Maschine“, sagt er. Abwechslung bringen ein Kaffee und ein Interview für eine schwedische Zeitung. Da wird im Anschluss der Willen auch nicht mehr von einer Reifenpanne gebremst.

Überglücklich sehen Uwe und Michael in Motala die Zielflagge. Ihr Vorhaben, unter elf Stunden zu bleiben, haben sie erreicht. Damit kommen sie im vorderen Drittel des Feldes, etwa zwei Stunden nach den Spitzenfahrern an. Zwar mit blauen Lippen und zitternd vor Kälte, aber im Wissen, ihre eigene Belastungsfähigkeit ausgetestet zu haben. Gleich dem Motto des Wettkampfs: „Wir sehen uns in Motala!“ oder „Durchhalten ist alles!“. Und so verwundert es nicht, wenn die Sportler sich am nächsten Tag schon wieder austauschen, was man noch besser machen kann, im Jahr 2013. Dann ruft wieder der Vätternsee zur Rundfahrt und etwa 2500 deutsche Freizeitradler werden dem folgen. Vielleicht auch Uwe Mothes und Michael Ludwig. „Ich habe nichts dazu gesagt“, so Mothes. Aber auch ihm ist schon heute anzumerken, dass die „Vätternrundan 2012“ trotz des anspruchsvollen Wetters wohl nicht seine letzte gewesen sein wird.